

Statements von Betroffenen & Expert*innen

zur Petition „Geschlossene Tafeln –wir fordern 100 Euro Soforthilfe für Arme in der Coronakrise!“

Margit K.:

„Bin selbst Betroffene, erhalte zu meiner kleinen Rente aufstockende Grundsicherung. Die Tafel in meinem Stadtteil hat nun schon seit 4 Wochen geschlossen. Gehöre zur Risikogruppe und habe mir Schutzmasken und Desinfektionsmittel teuer gekauft. **Die günstigen Lebensmittel sind oft vergriffen. Dadurch muss ich mehr Geld für Lebensmittel bezahlen als sonst.** Deshalb habe ich beim Sozialamt Antrag auf Sonderbeihilfe über 50 Euro gestellt. Dann bekam ich einen Telefonanruf der Sachbearbeiterin und wurde von ihr regelrecht beschimpft, wie ich dazu käme, Hilfe zu beantragen. Es wären so viele Menschen in Kurzarbeit und anderen ginge es noch schlechter als mir. Als ich die Ablehnung schriftlich wollte, wurde sie noch ungehaltener und sagte mir, dass ich darauf aber dann einige Monate warten müsste, und was ich denn damit wollte. Ich finde dieses Verhalten schon grenzüberschreitend, aber leider Realität.“



Prof. Dr. Sabine Pfeiffer

Soziologin, Expertin für Ernährungsarmut

„Grundsicherung ermöglicht keine ausreichend gesunde Ernährung. Ein zeitlich begrenzter Corona-Zuschlag ist in dieser Zeit so strukturell notwendig wie menschlich unverzichtbar.“

Nadine F.:

„Viele Lebensmittel werden immer teurer. Oft ist vieles ausverkauft, wir müssten jetzt vor ein paar Tagen knapp 5€ für 6 Rollen Toilettenpapier bezahlen, weil die günstigere Variante einfach nicht verfügbar ist. **Das Mittagessen in der Schule fällt weg, was man auch in der Kasse merkt.**“



Holger Hofmann

Bundesgeschäftsführer Deutsches
Kinderhilfswerk e.V.

„Gerade für arme Familien mit Kindern ist der Hartz-IV-Satz viel zu niedrig. Für ein Kind von zehn Jahren sind rund vier Euro pro Tag vorgesehen. Hinzu kommt, dass das kostenfreie Essen in Kitas und Schulen wegfällt.“

Udo G.:

„Immer noch gibt es teilweise leere Regale. Die, die sich das hamstern leisten konnten, haben alles weggekauft. **Die Discountware ist weg und man muss auf Markenartikel zurückgreifen, um den täglichen Bedarf zu decken.** Eine Packung Discountnudeln: 0,45 Euro, Buittoni. 1,89 Euro. Nach Abzug meiner Rechnungen bleiben für mich und meinen Hund gerade 200,00 Euro im Monat. Also 50,00 Euro die Woche.“

Michaela O.:

„Ich bin eine allein erziehende Mutter von zwei Kindern. Wenn ich nicht schon vor Corona mit günstigen Angeboten Vorräte (eigentlich gedacht für Wochenenden und Ferien) angelegt hätte, dann hätte ich Schwierigkeiten gehabt, meine Kinder zu ernähren. Diese Vorräte waren jedoch schnell geschrumpft, da sie nicht darauf ausgelegt waren, dass meine Kinder unter der Woche zu Hause essen. **Gott sei Dank habe ich eine schwere Tüte mit Konserven geschenkt bekommen, sonst wäre es eng geworden.** Dennoch musste ich deutlich mehr Geld für Lebensmittel aufwenden und kann nun nicht alle meine Rechnungen bedienen. Der ohnehin knappe Satz reicht einfach nicht aus, um zwei Kinder komplett zu Hause zu ernähren. Obst, Gemüse und Fleisch sind für uns Luxusartikel!“

Evelyn S.:

„Wir sind selbst betroffen, erhalten Hartz IV als Aufstockung. Wir sind gewiss nicht wählerisch und leben sparsam!! Jedoch haben wir aufgrund der Coronazeit mehr Ausgaben als bisher! Es ist eine schlimme Zeit für die Bevölkerung!!! **Zu Bedenken ist, dass nicht nur dringende Kleidung, besonders Schuhe, sondern auch Schulmaterial online bestellt werden müssen.** Schließlich sollen die Kinder zu Hause lernen. Dies bedeutet mehr Kosten. Wir merken das schon beim Einkauf, obwohl wir günstige Produkte nutzen!!!“

Ute H.:

„Sämtliche günstigen Nudeln, Reis, Seife, Spülmittel u.v.m. sind bis heute oft weggekauft. Oft stehen da nur noch die 2 oder 3x so teuren Luxusmarken. Obst und Gemüse ist teurer. Die Frisöre und andere haben bereits angekündigt, dass sie die Preise wohl erhöhen werden. **Als Risikogruppe gehe ich nicht viermal los und grase zig verschiedene Läden ab, um etwas zu bekommen.** Also weicht man zwangsläufig auf Versandhandel, Lieferdienste usw. aus. Und auch das ist teurer als Aldi und Co und Liefer-/Versandkosten kommen auch noch dazu. Ich bekomme EU-Rente, die aufgestockt werden muss. Habe mit Senioren und Schwerbehinderten gearbeitet und bin jetzt selbst schwerbehindert und mehrfach Risikogruppe.“

Astrid L.:

„Persönlich betroffen sind insbesondere meine Kinder. PC, Drucker und Scanner, Tonerkartuschen für die tägliche Druckerei der Schulmaterialien – ich kann das nicht bezahlen. Aber ich befürchte, das ist gewollt, wir brauchen ja auch künftig Billiglöhner. Die werden bewusst gemacht aus Kindern von Hartz-4-Empfängern. Es ist ganz schrecklich! Übrigens, der Sportverein bucht trotzdem ab. Ausflüge, soll das ein wahrhaft böser Witz sein? **Ausflüge mit zwei Kindern und Hartz 4? Einmal Tierpark im Quartal ginge vielleicht.** Kultur, Kino usw. ist doch jenseits jeglicher Realität! Nicht eines Politikers, nein, aber eines Kindes von Hartz-4-Empfängern.“



Prof. Dr. Christoph Butterwege

Politologe und Armutsforscher

„Erfahren die Menschen in der Grundsicherung jetzt keine Aufstockung ihres Regelbedarfs, und sei es auch nur für eine Übergangszeit, versündigt sich der Sozialstaat an den Einkommensschwächsten.“

Foto: Wolfgang Schmidt

Ulrike Ö.:

„**Auch ich komme mit dem Geld nicht mehr hin.** Und wenn man genau hinguckt, dann stellt man doch fest, dass sich schleichend einiges erhöht hat. Da ich aus Angst (gehöre zur Risikogruppe) nur in aller Frühe einkaufen gehe und ansonsten nur zu Hause bin, mache ich mir schon jetzt Sorgen über meine Stromrechnung.“

Friederike B.:

„Ich habe durch Corona bisher ungefähr 70 € mehr ausgegeben als sonst. Für Medikamente, die ich ohne die Corona-bedingte aggressive Hektik in der Arztpraxis genauer hätte hinterfragen können, durch eine teure Servicehotline zwecks Onlineanschluss – diejenigen, die mir privat hätten helfen können, gehören alle zu den Risikogruppen.“

Oliver W.:

„Ich, Kölner, 54 und seit einiger Zeit schon obdachlos, der derzeit auf die Essensrationen der Tafel verzichten muss, dem es derzeit nicht mehr möglich ist, im Gulliver **eine warme Mahlzeit, ein nettes Wort und Gelegenheit zum Duschen** zu bekommen, der aufgrund des abendlichen Ausgehverbots nur noch wenig Erfolg beim Pfandflaschen-Sammeln hat und aufgrund der nur noch wenigen Menschen, die unterwegs sind auch kaum noch einen Euro zugesteckt bekommt, und der auf der Suche nach sauberer Wäsche vor verschlossenen Kleiderkammern steht, der jetzt ab kommender Woche auch noch mit einem Maskenzwang konfrontiert wird (10 Stk. ca. 20 €, von Herrn Heil wahrscheinlich irgendwie schon in mein Hartz IV-Geld mit eingerechnet) habe naturgemäß andere Ansichten darüber als diese Papiertiger um Herrn Heil herum, aber wundern-, nein: WUNDERN tut mich all dies nicht.“



Harald Thomé

Vorsitzender des Erwerbslosenvereins
Tacheles e.V.

„Die ALG II-, Sozialhilfe- und AsylbLG-Regelbedarfe sind sowieso zu niedrig, die Corona – Krise führt nun zu deutlichen Versorgungsengpässen, daher muss es einen ‚Corona-Zuschlag‘ geben. Es ist erforderlich jetzt auch die schwächeren Mitglieder unserer Gesellschaft zu fördern!“

Karin W.:

„Ich arbeite im Schichtdienst, an Feiertagen, an Wochenenden. Meine Arbeit macht mir Spaß und ich nehme es in Kauf, dass ich Aufstocker mit ALG II bin. Weihnachts-, Urlaubsgeld usw. werden als Einkommen angerechnet. **Gefühlsmäßig bringe ich noch Geld zur Arbeit mit, denn es reicht kaum zum Leben und selten für Extras.** In Urlaub fahre ich nicht. Im April 2020 habe ich wegen der Weltkrise im ersten Drittel des Monats schon mehr Geld für Lebensmittel ausgegeben als normalerweise. Meine gesundheitlichen Einschränkungen hindern mich nicht, mit Schmerzen arbeiten zu gehen. Viel Arbeitseinsatz – wenig Geld. Und jetzt ist es noch schwieriger, weil der Lebensunterhalt immer teurer wird, trotz sparen an allen Ecken und Enden. Ob DAS fair, gerecht und menschlich ist???”



Karin Majewski

Geschäftsführerin Paritätischer
Bezirksverband Oberbayern

„Besonders dramatisch trifft die Corona-Krise arme Menschen in unserer Gesellschaft. Es muss umgehend eine finanzielle Hilfe erfolgen, die die Menschen direkt erreicht.“

Anja H.:

„Es ist schlicht nicht möglich, mit dem viel zu niedrigen Hartz IV über die Runden zu kommen. **Ich esse bereits Brennnesseln und Birkenblätter statt Gemüse**, um täglich wenigstens ein paar Cent weniger ausgeben zu müssen. Was vielleicht polemisch oder lächerlich klingen mag, ist traurige Realität, weil es wirklich auf jede paar Cent ankommt, um sich z.B. noch die Fahrt zum Arzt leisten zu können und da möglichst auch noch mit gewaschener Kleidung ohne Löcher zu erscheinen.“

Monika T.:

„Das Geld reicht hinten und vorne nicht. Meinen Minijob habe ich verloren. Wegen Corona habe ich enorme Mehrkosten zusätzlich. Deutlich mehr teure Hygienemittel, angefangen bei Desinfektionsmittel über Seifen bis hin zu Putz- und Waschmittel. Alles enorm teuer. **Gesunde vollwertige Ernährung ist bei diesen derzeitigen Preisen gar nicht mehr möglich.** Für den persönlichen Bedarf wie Kleidung, Wäsche oder auch Haushalt ist ein Besuch im Familienmarkt (für sozial Schwache) gar nicht mehr möglich, da diese aufgrund Corona geschlossen haben. Mundschutz ist enorm teuer, selbst der Stoffmundschutz. Man braucht mehrere um zu wechseln! Selber nähen ist nett, wenn man günstigen Stoff kriegen könnte, das wäre im Familienmarkt möglich gewesen. Die Gummis dazu gibt es gar nicht mehr günstig. **Man ist gezwungen im Internet zu bestellen, aber da kommen ja auch noch die Versandkosten dazu.** Ganz zu schweigen von den zusätzlichen Stromkosten die am Ende des Jahres fällig werden. Strom/Gaskosten für das Entkeimen vom Mundschutz, Stromkosten für "Bleib zu Hause". Stromkosten für wöchentliche Therapie Video-Chat und so weiter.... Fazit: Das Geld ist definitiv zu wenig!!“

Ralf H.:

„Selbstverständlich sind die Preise enorm gestiegen! **Gerade für Obst und Gemüse sind die Preise extrem angestiegen!** Von Hygieneartikeln ganz zu schweigen! Masken-Pflicht? Wovon sollen die bezahlt werden?? Hier werden einzelne Papiermasken für 2 € angeboten und das ist noch günstig! Das ist in meinem Budget nicht drin! Jeder bekommt aus dem großen Füllhorn so viel er haben möchte! Man darf halt nur nicht arm sein in Deutschland!!!“

Margitta L.:

„Mehr Waschmittel, mehr Seife, sollen uns ständig längere Zeit die Hände waschen und zweimal Happy Birthday singen! **Wer zahlt das alles? Wasser, Strom, Seife?** Handtücher sollten nach jedem Gang gewaschen werden. Angebote bei den Lebensmitteln gibt es nicht mehr. Dann sollte man sich Vorräte anlegen die man nicht essen darf, sondern beiseitelassen sollte für den Notfall! Vielleicht brauchen auch "WIR" mal ein Blümchen auf m Balkon, denn auch wir haben eine Psyche liebe Bundesregierung!

Berthold G.:

„Seit Beginn der Coronakrise ist mein Stress um das Dreifache gestiegen und das nur aufgrund der schwierigen Einkaufssituation. **Als Behinderter bin ich auf bestimmte Produkte angewiesen, die ich nur noch sehr beschwert einkaufen konnte.** Vor Ort in den Supermärkten gibt es bis heute die Produkte nicht, und wenn, dann nur in begrenzter Stückzahl. Ich zahle für alles den doppelten Preis wie vorher. Mein Konto ist zumindest um einige hundert Euro eingestürzt seit Krisenbeginn. Fakt ist, dass der Regelsatz schon seit etlichen Jahren viel zu niedrig festgelegt ist. In allen Bereichen ist das so, auch bei den Unterkunftskosten. Beweise dafür liegen seit Jahren vor, aber es wird weiterhin von den Politikern ignoriert, als würde man uns auf diese Art vernichten wollen. **Es sind harte Worte, aber so fühlt man, wenn man in diesem Hartz IV-Alptraum festhängt.**“

Hildegard J.:

„Wer heute Salat oder frisches Gemüse kauft, stellt fest, dass die Preise deutlich gestiegen sind. Dazu kommt, dass ich als Gefährdete einkaufen lasse und in dem Bemühen, mir die gewünschten Artikel zu bringen, nicht immer die preiswertesten Sachen gebracht werden. Das hat zur Folge, dass ich diesen Monat schon seit gestern mein Monatsbudget verbraucht habe.“

Michael J.:

„Wir sind eine Familie mit 4 Kindern zuhause. Wir sind beide gesundheitlich so eingeschränkt, dass wir nicht arbeiten können. **Zusätzlich haben 3 unserer Kinder Erkrankungen, die einer kostenaufwändigeren Ernährung bedürfen.** Seitdem nun die Tafeln geschlossen haben und viele Menschen zusätzlich die günstigen Lebensmittel bei den Discountern kaufen, haben wir deutlich mehr Ausgaben. Außerdem haben alle 4 Kinder Unterricht über verschiedene Internetplattformen. Dies bedeutet, dass wir erhebliche Mehrausgaben für Druckerpatronen und Druckpapier haben. Dies alles ist mit dem Regelsatz vom ALG2 allein nicht zu schaffen.“

Claudia B.:

„Nein, ich komme damit überhaupt nicht aus. Wenn es Toilettenpapier, Küchenpapier etc. gibt, dann das teuerste. Und selbst die Produkte, die vor den Maßnahmen günstiger gewesen sind, haben nun den Preis der Marken-Produkte angenommen. **Da wird selbst ein Gurkenkauf zum Luxus.** Überhaupt nicht Hartz-4-gerecht und Studenten/Azubi-gerecht. Ich bin in neue Stadt gezogen, nach ehelicher Trennung. Und das bringt einen weiteren zu berücksichtigenden Aspekt hervor, den ich hier bisher nicht lesen konnte. Ratenzahlungen für Möbel, Reparaturen etc. Ich persönlich zahle 80€ pro Monat zurück. Das erschwert die Sache ungemein und sollte in dieser Zeit ausgesetzt werden.“



Dr. Ina Schildbach

Politologin, Armutsforscherin

„Systemrelevant - was sagt es eigentlich über dieses System aus, dass für die Wirtschaft Milliarden mobilisiert werden, während die Ärmsten keinerlei Unterstützung erhalten? Für mich entscheidet sich die ‚Relevanz‘ dieses ‚Systems‘ am Umgang mit ihnen – ein Corona-Zuschlag wäre immerhin ein erster Schritt.“

Klaus V.:

„Ich bekomme Erwerbsminderungsrente 642€ plus 132€ Grundsicherung, nach Abzug der Monatlichen Kosten bleiben ca. 150€ für einen ganzen Monat zum Leben, seitdem die Tafeln geschlossen haben, reicht das nicht mehr. Wir haben nur noch zwei Möglichkeiten, um über die Runden zu kommen: entweder **mit einer Büchse um Geld betteln** oder, was die Menschen in Italien gemacht haben, Einkaufen ohne zu bezahlen.“



Prof. Dr. Franz Segbers,
Theologe

„Nicht Reste, sondern Rechte braucht der Mensch! Deshalb müssen wir endlich das Recht auf auskömmliche Nahrung und einen angemessenen Lebensstandard auch in Deutschland gewährleisten.“

Viviane L.:

„Ich bin alleinerziehend mit zwei kleinen Kindern. Für mich war die Tafel fester Bestandteil. Dennoch fällt bei der Pandemie die Mittagsversorgung der Schule weg plus der **Wegfall der Hobbies und Freunde**. Das, was mir hilft, ist mein Glaube und das Engagement mitfühlender Nachbarn und die Unterstützung einer sehr sozial engagierten Dame.“

Malte H.:

„Ich schaffe es nur mit Hilfe der Tafel, mich den Monat über relativ gesund zu ernähren, was aber immer schwieriger wird und zuletzt unmöglich erscheint. Ich bin jemand, der mit wenig auskommt, aber selbst ich stoße an meine Grenzen. **Von 150€ kann man nicht leben ohne zusätzliche Hilfen von außen!!!**“

Mic S.:

„Nun, wenn ich mir die Preisentwicklung von diversen Gemüsesorten anschau, frage ich mich, wo die Preise denn gleichgeblieben sein sollen? Eine Salatgurke, die jetzt auf einmal dauerhaft bis zu 40 Cent mehr wie vor der Krise kostet, ist das keine Preiserhöhung? Preisgünstige Produkte von Handseife, Spülmittel und diverse andere Artikel sind weiterhin Mangelware, die teuren Markenprodukte hingegen verfügbar. Bei Nudeln, Reis und Mehl sieht es ähnlich aus. **Ich habe mir diesen Monat Geld ausleihen müssen, um über die Runden zu kommen mit meinen Kindern**, und das, obwohl ich sehr gut stets kalkuliere. Ich bin schier fassungslos und traurig, dass man in der aktuellen Situation den Regelsatz immer noch für auskömmlich hält und man scheinbar nicht ernstgenommen wird.“

Frank E.:

„Man kann mit den Mitteln zum Lebensunterhalt nicht überleben, da die angegebenen **Pauschalen völlig veraltet** sind. Es werden z.B. 38€ Energiekosten berücksichtigt (Strom), ich zahle aber tatsächlich 100% mehr. Was, ohne im Dunkeln sitzen zu wollen, woanders eingespart werden muss. Die Tafeln sehen sich nicht wirklich als Ergänzung, denn der Staat bzw. deren Vertreter im Jobcenter, schicken mittellose Menschen selbst zu den Tafeln, um keine Anträge bzw. Leistungen bewilligen zu müssen. Wo ist da die Solidarität geblieben???“

Julia J.:

„Als Mutter von fünf Kindern bin ich selbst betroffen. **Für mich gibt es keine Einsparungen für öffentliches Leben**, weil ich hier auch vor der Krise keine finanziellen Mittel frei hatte und für die Mobilität auch nicht. Allerdings empfinde ich eine deutliche finanzielle Mehrbelastung. Da wir gefährdete Personen im Haushalt haben, ist es mir nun nicht mehr möglich in viele verschiedene Geschäfte zu gehen um die günstigsten Wochenangebote und wegen kurzer Haltbarkeit reduzierte Artikel zu kaufen. Um das Infektionsrisiko zu reduzieren, muss ich so selten wie möglich und in so wenig wie möglich Geschäfte zum Einkaufen gehen. Daher sind die Kosten für die Verpflegung bereits stark gestiegen. Zudem kommen auch zusätzliche Kosten für das Homeschooling meiner Kinder dazu. **Vier meiner fünf Kinder gehen bereits zur Schule und ich drucke für den Unterricht zuhause ca. 30 Seiten täglich aus.** Dazu kommen noch erhöhte Energiekosten. Selbst wenn man nicht berechnet, dass die Kinder an manchen Tagen kostenfreie Mittagsverpflegung in den Schulen bekamen, die ja jetzt eingespart werden ist eine Soforthilfe für Menschen mit wenig Einkommen auf jeden Fall angebracht. Wenn man bedenkt, dass bei den Betroffenen durch die aktuelle Lage ein vielfaches der geforderten Summe eingespart wird ist es traurig, dass man hier nicht helfen möchte.“



Prof. Dr. Stefan Selke

Soziologe,
Experte für gesellschaftlichen Wandel

„Die Corona-Krise macht deutlich: Nur wer sich selbst versorgen kann, ist Teil der Gesellschaft - Tafeln können das nicht leisten. Der Staat muss daher dringend die Bedarfsdeckungslücke schließen und damit Bürgerrechte sichern.“

Ingeborg S.:

„Es reicht hinten und vorne nicht, egal an welcher Stelle man versucht etwas einzusparen, tut sich auf der anderen Seite wieder ein Loch auf und auch dieses möchte bedient werden. Die Mieten, die ja wunderbar *übernommen* werden, liegen aber nicht mehr in den vom Jobcenter vorgegeben Kaltmieten. **Von der Grundsicherung muss ich auch da noch etwas abzweigen, um nicht noch meine Wohnung zu verlieren...**“

Anne T.:

„Dieser Quatsch, dass man jetzt das spart, was man sonst für Freizeitaktivitäten ausgegeben hat... **Man hat nichts davon für Freizeitaktivitäten ausgegeben!!!** Man hat es schon immer für anderes gebraucht!!!! Ernährung! Medikamente!“

Maria B.:

„Ich kann meiner Tochter kaum noch gesundes Essen bieten. Da die Preise extrem gestiegen sind. **Wenn ich nicht gute Freunde hätte würde ich den Monat gar nicht schaffen.** Ich verlange eine Erhöhung. So blind können die Politiker nicht sein. Die sollten in der aktuellen Situation es mal schaffen mit einem Regelsatz den Monat zu überstehen.“

Eileen A.:

„Der Regelsatz müsste erhöht werden, da vieles teurer geworden ist. Man muss jetzt für Toilettenpapier über 5 € hinlegen, das billigste wird nicht mal mehr angeboten, und auch **ein Kopf Blumenkohl kostet über 2,30€.** Man kann sich nicht mehr vernünftig ernähren und es ist traurig, dass es überhaupt Tafeln geben muss.“

Frank S.:

„Bitte was ist mit Einsparungen durch weniger Mobilität? Und Sozialleben? Das konnte ich mir schon vor Corona nicht leisten. **Ich komme seit Jahren hier kaum raus, weil ich kein Geld hab, irgendwohin zu fahren oder am Sozialleben teilzunehmen!** Und selbst ohne Sozialleben hab ich Ende des Monats nichts zu fressen gehabt! Jetzt muss ich aus Gesundheitsgründen die Ernährung umstellen, was so schon noch mehr kostet!“

Gabriela C.:

„**Ich lebe von Grundsicherung: Nein, es reicht nicht!** Da ich zur Risikogruppe gehöre, bin ich jetzt auf Lieferdienste angewiesen, die Atemschutzmasken sind ein zusätzlicher Kostenfaktor.“

Manfred M.:

„Was als Regelunterhalt die einzelnen Posten angeben, ist viel zu wenig. Für Mobilität muss ich für ein Sozialticket 40 € aufwenden. Die Tafel hilft mir über die Runden zu kommen und macht mir das Leben nicht "sehr einfach". **Dazu kommen die gestiegenen Energiekosten.** Ich muss den Strom vermindert um einen geringen Zuschuss selber zahlen. Dabei kennen die Energieversorger keine Kulanz. Das ist nicht sozial.“



Prof. Dr. Theresia Wintergerst

Expertin für Soziale Arbeit

„Armutslagens erzeugen Stress, schon ohne die Corona-Krise. Die Gesellschaft sollte die verschärfte Mangellagen der am wenigsten begünstigten Mitbürger und Mitbürgerinnen jetzt nicht ignorieren.“

Andrea W.:

„Geld einsparen wegen fehlender Mobilität und Freizeitaktivitäten?? **Meine Mobilität sind meine Füße, meine Freizeitaktivitäten ist Gassi gehen!**“

Christoph G.:

„**Allein bei den Preisen für Masken, stoße ich an meine Grenzen.** Hochgerechnet brauche ich für mich und mein Kind ca. 50 Masken im Monat und wenn er wieder zur Schule muss, sehr wahrscheinlich noch mehr.“

Liza Z.:

„Ich selbst bin seit vielen Jahren chronisch krank, soll Gutachten erbringen und ‚mich um Besserung bemühen‘. Medikamente sowie Fahrtkosten werden mir nicht erstattet. Dass ich für diese kleinen Weltreisen (da auf dem Land lebend) eigentlich schon zu krank bin, interessiert niemanden. Eine Tafel gibt es bei uns nicht, ich müsste eine halbe Stunde mit dem Zug fahren und eine halbe Stunde einen Berg hochlaufen, das x 2. Das Geld reicht hinten und vorne nicht. **Ich muss mich jeden Monat entscheiden, ob ich Medikamente kaufe, auf die ich wegen meiner Krankheit angewiesen bin, oder Essen.** Man wird langsam zu Tode gerichtet, während die Obrigkeit mit Abscheu auf einen hinabschaut: Wenn sie kein Brot haben, dann sollen sie doch Kuchen essen!“

Bodo Z.:

„Ich leide seit Jahren an Diabetes und gehöre damit schon zur Risikogruppe. Nun gibt’s bei mir zusätzlich noch eine Fructose-Unverträglichkeit. Übergewicht soll aber vermieden werden. Wie hier schon erwähnt werden die günstigen Lebensmittel schnell weggekauft, also wird’s teurer. **Wenn man aber zu Hause bleiben muss, erhöht sich der Stromverbrauch.** Das muss aber auch bezahlt werden und zwar aus eigener Tasche.“



Prof. Dr. Michael Krennerich

Herausgeber „Zeitschrift für Menschenrechte“

„Soforthilfe in der Not ist eine menschenrechtliche Pflicht. Erst eine ausreichende Grundsicherung garantiert ein menschenwürdiges Leben inmitten der Gesellschaft. ‚Rechte statt Reste‘ heißt der Leitspruch.“

Foto: Sandra Wildemann

Silke W.:

„Ich finde den ALG II-Regelsatz selbst ohne ‚Corona‘ viel zu niedrig bemessen. Doch gerade jetzt darf die Politik nicht die Augen und Ohren verschließen und fern der Realität diskutieren, die Preise seien stabil. Bin ich vor der Pandemie gerade so um die Runden gekommen, herrscht jetzt bereits Ebbe in meiner Geldbörse.“

Besonders Hygieneartikel- und Lebensmittelpreise sind drastisch gestiegen.“

Angela K.:

„Dass man als von Armut betroffener Mensch unter Druck steht, den ganzen Tag, die ganze Nacht, jeden Tag, immer, wird gerne vergessen oder einfach nicht wahrgenommen. Ja, wir haben ein gutes Sozialsystem, aber das ist nicht einfach „da“. Das muss man einfordern und wenn man das tut, bricht die Stigmatisierung über einem zusammen, wie eine große Welle. Wir z.B. mussten Hartz IV beantragen, da sich die Rentenversicherung mit der Genehmigung der Erwerbsminderungsrente unnötig Zeit lässt.“

Grundsicherung heißt für uns:

Grundsicherung

minus Zuzahlung für die Miete, da die Wohnung zu teuer ist,

minus Strom

minus Telefon und Internet

minus Kfz Steuer und Versicherung, Benzin

Reperaturen (Kfz wegen 90% Behinderung)

minus Versorgung von Haustieren (waren schon vorher da)

minus Ratenzahlung schon vorher

abgeschlossener Verträge

minus Versicherungen

minus Kauf von Masken

plus Essen von der Tafel (fällt im Moment auch weg)

plus Ersparnis, wenn man Kleidung usw. bei der Caritas gebraucht kauft.

plus einmal in der Woche Essen bei unseren Nachbarn

Vom Rest soll man dann noch leben können?“